

JUNGE RUNDSCHAU

Themenvorschläge:
redaktion@rundschau-hd.de

Hilfsaktion „Gemeinsam für Afrika“:

Grönemeyer besucht Projekte in Afrika



Kochgeräte einfach gemacht: Die Jugendlichen zeigen dem Künstler ihre Erzeugnisse. Herbert Grönemeyer debattiert über die gefertigten Stücke mit dem AEE-Mitarbeiter John Kalenzi. (Foto: Bruno Stevens) <http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de>

Vor dem Start der Kampagne "Gemeinsam für Afrika", eine Aktion von 26 deutschen Hilfsorganisationen, hat Herbert Grönemeyer Hilfsprojekte in Afrika besucht und sich ein Bild von der Lebenssituation der Menschen vor Ort gemacht. "Es geht nicht um Mitleid, sondern um ein Zeichen der Solidarität, um zwischenmenschliche Hilfe und um direktes Handeln", so Grönemeyer. Grund der Aktion sei, die laufenden Projekte der Hilfswerke fortsetzen zu können, auch wenn es derzeit keine Welle des Mitleids aufgrund grau-

samer Fernsehbilder gebe, so der Künstler. Es gelte, vor allem die unerschütterliche Lebensfreude der Menschen zu bewahren, die trotz allen Elends fröhlich sind. Ruanda, das kleine afrikanische Land, bemüht sich zehn Jahre nach dem Völkermord von 1994 um Einheit und Frieden zwischen den Volksgruppen Hutu und Tutsi. Doch gerade für die Jugendlichen, die mit den Erinnerungen an das Massaker leben müssen, ist schon allein die Bewältigung des Alltags jeden Tag eine Herausforderung.

Im Rahmen seiner Reise besuchte Herbert Grönemeyer auch ein Projekt des Kindernothilfe-Partners AEE in Ruanda. Mit Hilfe von Einkommen schaffenden Maßnahmen haben Jugendliche eine Marktlücke erkannt und stellen aus Aluminium Kochgeräte her. Der Künstler ist sichtlich beeindruckt.

Rhein-Neckar-Kreis fördert Kinder – und Jugendfreizeiten

Der Rhein-Neckar-Kreis fördert auch in diesem Jahr wieder mit Zuschüssen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Erholungen und Freizeiten in den bevorstehenden Sommerferien. Insbesondere sollen wirtschaftlich nicht so gut gestellten Familien unterstützt werden.

Das AWO-Ferienwerk für die Region Rhein-Neckar bietet für alle Altersklassen in den großen Ferien Kindererholungen, Kinderfreizeiten und Jugendfreizeiten an. Noch gibt es freie Plätze, und noch sind die Zuschussmittel nicht verbraucht. Informations- und Anmeldeöglichkeiten gibt es beim AWO-Ferienwerk unter der Rufnummer 0 62 03 – 92 85 40. Das gesamte Programm gibt es im Internet unter www.awo-rhein-neckar.de

Wer dieser Gesellschaft Gutes will, der wünscht ihr mehr und bessere Schulen als „Lernorte für Demokratie“. So hat es die frühere Kieler Kultusministerin Eva Rühmkorf ausgedrückt. Ähnlich sagt es der Bielefelder Pädagogik-Professor Hartmut von Hentig: Schulen müssen junge Menschen mit einem „Bürgerschein“ ausstatten, der Befähigung zum Gestalten der Demokratie. Solche Schulen sind Bildungsstätten, in denen an modernen Lerninhalten verantwortliches Handeln und friedliches Zusammenleben eingeübt, eigene Überzeugungen und selbstständiges Urteilen ausgebildet werden, genauso wie kreatives, schöpferisches Verhalten. Solche Schulen braucht das Land; und auch solche, in denen mehr gelernt und geleistet wird. Pisa und zuvor Timss, danach Unicef hat es an den Tag gebracht: kaum klägliches Mittelmaß in deutschen Klassenzimmern, aber soziale Selektion nach Familienstatus wie in keinem anderen Pisa-Land.

Wenn es hierzulande „bessere Bildung für alle“, wie es im rot-grünen Koalitionsvertrag heißt, geben soll, dann gibt es dafür nur eine Möglichkeit: Alle Ministerpräsidenten als die letztlich für die politischen Richtlinien und die finanziellen Budgets Verantwortlichen müssen das Thema Bildung zur Chefsache machen – das ist die einzige Chance. Konkret heißt die Aufgabe: Was in den letzten 30 Jahren in den beiden erfolgreichsten Pisa-geprüften Schulen, der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden und der Labor-

schule in Bielefeld, geschaffen wurde, nämlich bundesdeutsche und zum Teil europäische Spitzenleistung beim demokratischen Schulklima und bei überzeugenden Leistungen, das muß auf das gesamte Schulsystem übertragen werden. Die beiden Schulen beweisen: Es geht auch bei uns! Deshalb sind jetzt die Länderchefs in der Pflicht; die Verantwortung und ihre Umsetzung übertragen. Sie müssen sich zu einem Nationalen Bildungsrat zusammenfinden, Reformen festlegen und ihre Umsetzung überprüfen. Die wichtigsten Maßnahmen sind: Erstens: Über Partei- und Ländergrenzen hinweg muß es einen Konsens darüber geben, daß Lernen und demokratische Erziehung und ihre Einrichtungen von der Vorschule bis zur Erwachsenenbildung die wichtigsten Institutionen und Investitionen für die demokratische Gesellschaft sind. Die Bildungskämpfe der letzten 30 Jahre müssen beendet werden. Zweitens: Aus diesem parti-

Berechnungen der Unternehmensberatung McKinsey sind für notwendige Reform-Investitionen jährlich etwa fünf Milliarden Euro zusätzlich erforderlich. Auf der Basis eines parteiübergreifenden Konsenses und einer angemessenen finanziellen Ausstattung geht es drittens an die Reformen. Da die Qualität einer Schule entscheidend von der Qualität ihrer Pädagogen abhängt, muß die Ausbildung neuer Lehrer ein vordringliches Reform-Anliegen sein. Denn die Qualität zu vieler Lehrer ist leider schlecht. Sie wurden praktisch und viel zu theoretisch ausgebildet. Notschrei eines 28-jährigen Junglehrers mit den Fächern Mathematik, Physik, Informatik an einem Gymnasium in Brandenburg: „Manchmal frage ich mich, wozu ich studiert habe. Während der fünf Jahre habe ich keine Schule von innen gesehen. Ich schätze, nicht mehr als 0,5 Prozent meines Fachwissens auf den Unterricht übertragen zu

Ihr Beruf und auch zu viele von ihnen sind ruiniert. 13 andere Berufe rangieren vor dem Studienrat im öffentlichen Ansehen. Obwohl immer noch und immer wieder eine beträchtliche, ja die überwiegende Anzahl der rund 700000 Pädagogen vor übergroßen Klassen mit desinteressierten und demotivierten Schülern ihre Pflicht tut, obwohl viele Kollegen in Wiesbaden und Bielefeld an neuen Konzepten knobeln und Spitzenleistungen für ihre Schüler erzielen, gelten sie als „faule Säcke“ (Schröder), sind Gespött in so manchen Elternzirkeln. Daraus folgt drittens: Reformiert und rettet den Lehrerstand! Denn nur „neue“ Pädagogen können die Veränderung einleiten und durchführen, die unser ganzes Bildungssystem betreffen muß: Wir müssen die viel zu frühe Auslese am Ende der Grundschule und die soziale Ungerechtigkeit durch Bildung in unserem dreigliedrigen System überwin-

den. Für viele Jugendliche steht ihre Bildung auch nach einem halben Jahrhundert demokratischer und sozialer Rechtsstaatlichkeit in diesem Land noch immer unter der Einschränkung: Weil deine Eltern arm sind, kommst du auf schlechtere Schulen. Der Bildungsstand der Eltern entscheidet hierzulande deutlicher als in anderen Industrienationen über den Schulerfolg der Kinder – in dieser sozialen Chancen- Ungerechtigkeit sind wir Spitze. Sie können wir nur überwinden, größere Chancen erreichen wir nur, wenn wir frühe Selektion und weitgehend



Manche Türme entstehen, indem man um sie herum den Wasserspiegel senkt, und manche Türme fangen an zu leuchten, wenn man um sie herum das Licht löscht. Auf Dramatischste wird uns gerade mal wieder deutlich, warum das Ausrufen von Eliteuniversitäten ein Irrtum ist: Über Jahrzehnte hinweg sind die deutschen Universitäten immer größer geworden, während gleichzeitig, umgerechnet auf jeden Studenten, immer weniger Geld für sie ausgegeben wurde. Daran ändert sich nichts, wenn das Bildungsministerium nun maximal zehn Universitäten mit insgesamt knapp zwei Milliarden Euro fördert. Im Gegenteil, die miserabel funktionierenden, schlecht ausgestatteten, intellektuell verwahten akademischen Institutionen bleiben bestenfalls dort, wo sie heute sind, während sich über ihnen die „Leuchttürme“ erheben dürfen. Was ist der Plan von den Eliteuniversitäten anderes als die Billigung und abschließende Befestigung des akademischen Elends für die überwiegende Mehrheit der Hochschulen in Deutschland?

übergreifenden Konsens „Wir wollen eine leistungsorientierte demokratische Bildung für alle“ folgt: Bildung muß in ganz anderer Weise als heute mit Geld ausgestattet werden – und das heißt nicht: Lehrgelöhner rauf, denn Lehrer verdienen gut genug. Sondern: Mit 4,35 Prozent Bildungsausgaben am BIP liegen wir im unteren Drittel vergleichbarer Nationen, zwei von drei Staaten geben mehr aus, an der Spitze Norwegen und Schweden, noch weniger investieren zum Beispiel Mexiko und Griechenland. Oder anders: Japan gibt pro Schüler von der 1. Klasse bis zum 15. Lebensjahr gut 10000 Dollar, Italien fast 20000, Österreich sogar rund 30000 Dollar aus. Nach

können.“ Viele Lehrer konnten nicht die Qualifikationen erwerben, die sie im heutigen Schulalltag brauchen: Elemente der Sozialarbeit und Psychologie, der Beratungskompetenz von Eltern und der seelsorgerischen Betreuung von Jugendlichen. Sie fühlen sich – und sie sind es! – von der Bürokratie gegängelt, durch Verbandszwänge (GEW gegen Philologenverband) im Kollegium gespalten, sie ächzen unter dem starken, oft egoistischen Elterneinfluß. Sie jammern und stolpern und leiden; ihre Ideale sind – sofern sie noch welche hatten – zerstoben, ihr pädagogischer Eros liegt danieder, ihr Frust ist groß, Körper und Seele sind oft krank:

undurchlässige Dreigliedrigkeit, die Stigmata unseres Bildungssystems, aufgeben zugunsten integrierenden und fördernden (Gesamt-)Schulsystemen – wie in allen uns umgebenden westlichen demokratischen Staaten. Das ist eine Hauptlehre aus den Studien Timss, Pisa und Unicef. Dies sind – aus meiner Sicht – die vier wichtigsten Forderungen für eine nationale Erneuerung der Bildung. Alles auf einmal geht nicht. Nur mit einem solchen überschaubaren Programm hat die Bildung noch eine Chance. Für die allgemeine Zielrichtung dieser notwendigen Initiative der Ministerpräsidenten hat schon vor 150 Jahren der große Freund der Jugend und Vater des deutschen Kindergartens, Friedrich Fröbel, ein mögliches Motto formuliert: „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!“ Recht so ...

Bio in Hülle und Fülle

Ob knackiges Gemüse oder schmackhafte Fleisch- und Wurstspezialitäten, ob Ökoweine oder Naturkosmetik – entdecken Sie die Vielfalt hochwertiger Produkte in gesunder Bio Qualität. Diese Bio-Qualität hat ihren Preis – doch wir vom Füllhorn halten ihn niedrig. Laufende Sonderaktionen und Dauerniedrigpreise halten die Kosten für Produkte aus nachhaltiger Landwirtschaft und artgerechter Tierhaltung in Grenzen.

Denn wir haben ein Ziel: Bio für alle!



Von hier wäre Ernest nie mehr fortgekommen ...



täglich von 9 - 2 Uhr • Fahrtgasse 1 • Telefon 16 50 33



FREUDENHAUS
HEIDELBERG
PLOCK 5 - 7 HD - 16 66 60
www.freudenhaus-hd.de

Gleich bekommen Sie ihr Fett weg



Sandwiches und Salate ab 1,99€

Über 18.000 mal auf der ganzen Welt
Jetzt auch hier in Heidelberg

Neugasse 1
Tel.: 06221/ 65 69 65



Füllhorn

Ihr Bio-Markt in Heidelberg
Bahnhof Straße 33 · Tel. 06221 - 5850600

Füllhorn finden Sie auch in
• Karlsruhe - Erbprinzenstraße 27,
• Bruchsal - Wörthstraße 7 und
• Weingarten - Bahnhof Straße 18

www.Fuellhorn-Naturmarkt.de

Jetzt neu!
Belieferungs-Service
Tel. 01805 753000
und Internet Shop